

Die Sage vom dummen Peter

Märchen aus der Schweiz

Die Mutter ging auf die Laube, zupfte drei Büschel Flachs aus dem Bündel, das am Giebel hing, gab jedem der Buben einen Büschel in die Hand und sagte: „Es gehe ein jeder damit zu seinem Mädchen und lasse den Flachs spinnen. Wer mir das schönste Garn zurückbringt, darf heiraten und das Gütchen in Besitz nehmen.“ Die zwei älteren Brüder machten sich sofort auf den Weg zu ihren Geliebten. Peter aber hatte keinen Schatz und wusste nicht, was er mit dem Flachs beginnen sollte. [...]

Da hörte er über sich das Lied der Lerche, und er sah einen Falter, der vor ihm herflog, sich auf eine Blume niederliess und weiterschwebte. Wie von einer inneren Kraft getrieben, folgte er dem Schmetterling und kam zum Bach, der fröhlich murmelnd durch die Matten glitt. [...] Auf einmal hörte er jemand rufen: „Peter, wo willst du hin?“ Er sah sich um, weit und breit war kein Mensch zu erblicken. [...] schaute er in die Nähe und in die Weite und wiederum vor sich hin und entdeckte nun einen Frosch, der auf einem Blattschilde sass und wie ein Mensch zu ihm redete.

Peter zog den Büschel aus der Tasche und sagte: „Eine Spinnerin sollte ich suchen, die mir zu Gefallen schönes Garn aus dem Flachse spinnt, allein mich hat niemand lieb, und deshalb muss ich morgen mein Elternhaus verlassen und auswandern.“ „Gib mir den Flachs!“ sagte der Frosch und hüpfte näher. „Ich will ihn dir spinnen, und morgen kannst du das Garn abholen.“ [...] das Garn hing am Strauch, fein wie Seide, und glitzerte in der Sonne. [...] Wie gestern sass der Frosch auf dem Blattschilde und sagte: „Peter, wo willst du hin?“ „Heim zur Mutter“, erwiderte er, „und ihr das schöne Garn zeigen.“ [...] „Aber hast du einen Schatz?“ [...] „Mich hat niemand lieb.“ „Ich habe dich lieb“, sage der Frosch „ und ich will dich heiraten, geh zum Pfarrer und lass verkünden! Hernach gehst du zu der besten Schneiderin, die soll mir das Hochzeitsgewand anfertigen. Sag nur, es sei für eine schöne schlanke Gräfin. Du bestimmst den Tag der Trauung und nimmst das Kleid mit in die Kirche, und dann warte auf mich, es soll dich nicht gereuen!“ [...] Am Tage der Trauung drängte sich das Volk in die Kirche, um der Hochzeit des dummen Peter mit dem Frosch im Moosgrund beizuwohnen. [...] Auf einmal sieht er keinen Frosch mehr, und das Kleid auf seinem Arm ist verschwunden. Es steht eine schöne schlanke Jungfrau an seiner Seite, mit roten Wangen und einem goldenen Kettlein um den Hals.

(In: Kurt Derungs, Struktur des Zaubermärchens I)